

Schönbrunn. Arbeitszimmer. Der Kaiser sitzt vor dem Schreibtisch und schläft. Ihm zur Seite steht je ein Kammerdiener.
 Kaiser Franz Joseph, der rechte Kammerdiener (Eugen Ketterl), der linke Kammerdiener



Requiem für ein verstorbenes Imperium: Kaiser Franz Joseph träumt von den tragischen Toden in seiner Familie: Bruder Maximilian von Mexiko (standrechtlich erschossen) und dessen Frau Charlotte von Belgien (dem Wahnsinn verfallen), Kronprinz Rudolf (Selbstmord in Mayerling), die erstgeborene Tochter Sophie Friederike (im Alter von zwei Jahren an Typhus gestorben), Kaiserin Elisabeth (in Genf mit einer Feile ermordet), Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie von Chotek (in Sarajevo erschossen)



Hans Makart: Kaiser Franz Joseph* an seinem Schreibtisch: »Mir bleibt doch nichts erspart.«



Leibkammerdiener Eugen Ketterl* am Schreibtisch Kaiser Franz Josephs in Schönbrunn

DER RECHTE KAMMERDIENER
Arbeit' scho wieder unermüdlich.

DER LINKE KAMMERDIENER
Jetzt is dreiviertel auf neun, sieben Minuten vor halber zeh'n fangen die Audienzen an, das is ein rechtes Kreuz is das.

DER RECHTE
Pst – hör zu – der Weiland sagt was –

DER KAISER
(spricht aus dem Schlaf):
Justament nicht – grad nicht – ich mach keinen Frieden mit die Katzelmacher – mei Ruh will i haben – man hat mich drangekriegt – es war sehr schön – gehts weg –'s zweite Knopfloch is um ein Millimeter zu hoch – was? Der Franz is wieder da? – schmeiß'n außi – es hat mich sehr gefreut – der Rudolf soll net alleweil mit die Fiaker – ghört sich denn das? – mir bleibt doch nichts erspart – warten solln s', ich fang erst dreizehn Minuten vor dreiviertel an – was sagst Kathi?
Bist gscheit, daß d' die Preiß'n nicht schmecken kannst – das is ein Elend – man hat mich drangekriegt – no ja, kann man halt nix machen – (er erwacht)
Was – was – wollts denn – ich – unterschreib eh schon.

(Der linke Kammerdiener reicht die Feder. Der Kaiser unterschreibt mehrere Aktenstücke.)



Kammerdiener Eugen Kettelr*



Cafetier Ludwig Riedl*

DER KAISER

Du, wer kommt denn heut?

DER LINKE

Der Riedl fürn Franz
Josefs-Orden.

DER KAISER

Ah der Riedl, das gfreut mich,
wie gehts ihm denn dem Riedl?

DER RECHTE

Er is nicht mehr der Alte. Letzte
Wochn soll er g'legen sein. Es
is unsicher, ob er heut kommt.

DER KAISER

Was, wär net schlecht, so ein
junger Mensch!

DER LINKE

Ja, Majestät, um dreißig Jahr
jünger wie Majestät, aber was
Rüstigkeit anbelangt –



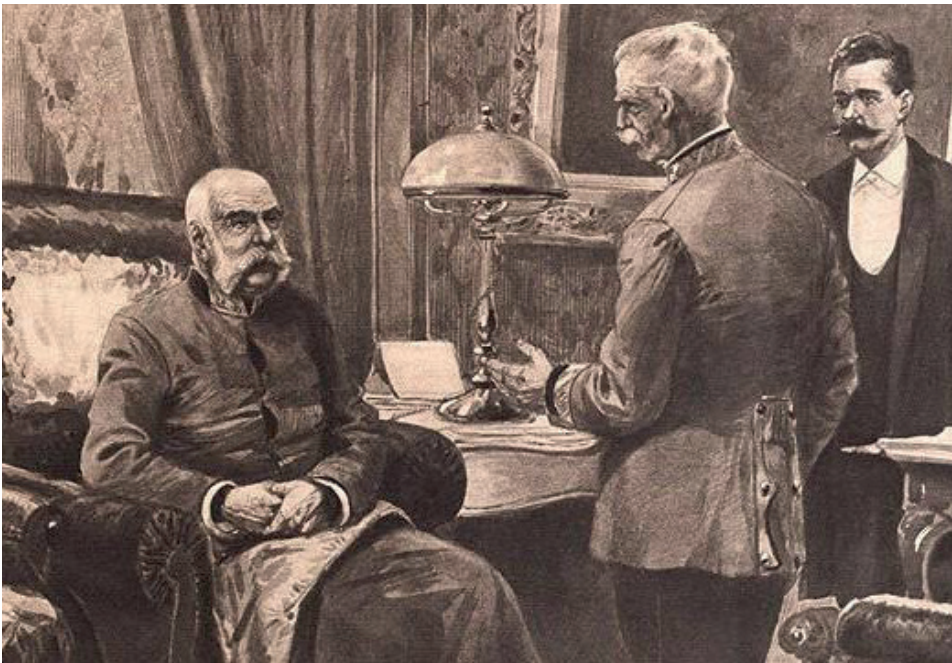
Schloß Schönbrunn

Kaiser Franz Joseph* privat. Nur sehr selten trat der Kaiser in Zivilkleidung in der Öffentlichkeit auf.





Kaiser Franz Joseph*: »Justament nicht – grad nicht – ich mach keinen Frieden mit die Katzelmacher – mei Ruh will i haben – man hat mich drangekriegt – es war sehr schön – gehts weg – «



Kaiser Franz Joseph* und sein Leibarzt Joseph Ritter von Kerzl* und der Lungenfacharzt Norbert Ortner*

DER KAISER

Wie ich zur Welt bin 'kommen,
da war a Schlamperei.

Ich hab mir vorgenommen,
mir is alles einerlei.

An Pallawatsch hats 'geben
von einer eigenen Art.

Was? Ich soll in das Leben?
Mir bleibt doch nichts erspart.

Ich kann mich nicht erinnern,
daß ich erlebt nicht hätt'
im Äußern und im Innern ein
Kreuz und halt ein Gfrett.

Der Sohn, die Frau, der Otto –
bis in die Gegenwart

bleibt meines Lebens Motto:
Mir bleibt doch nichts erspart.

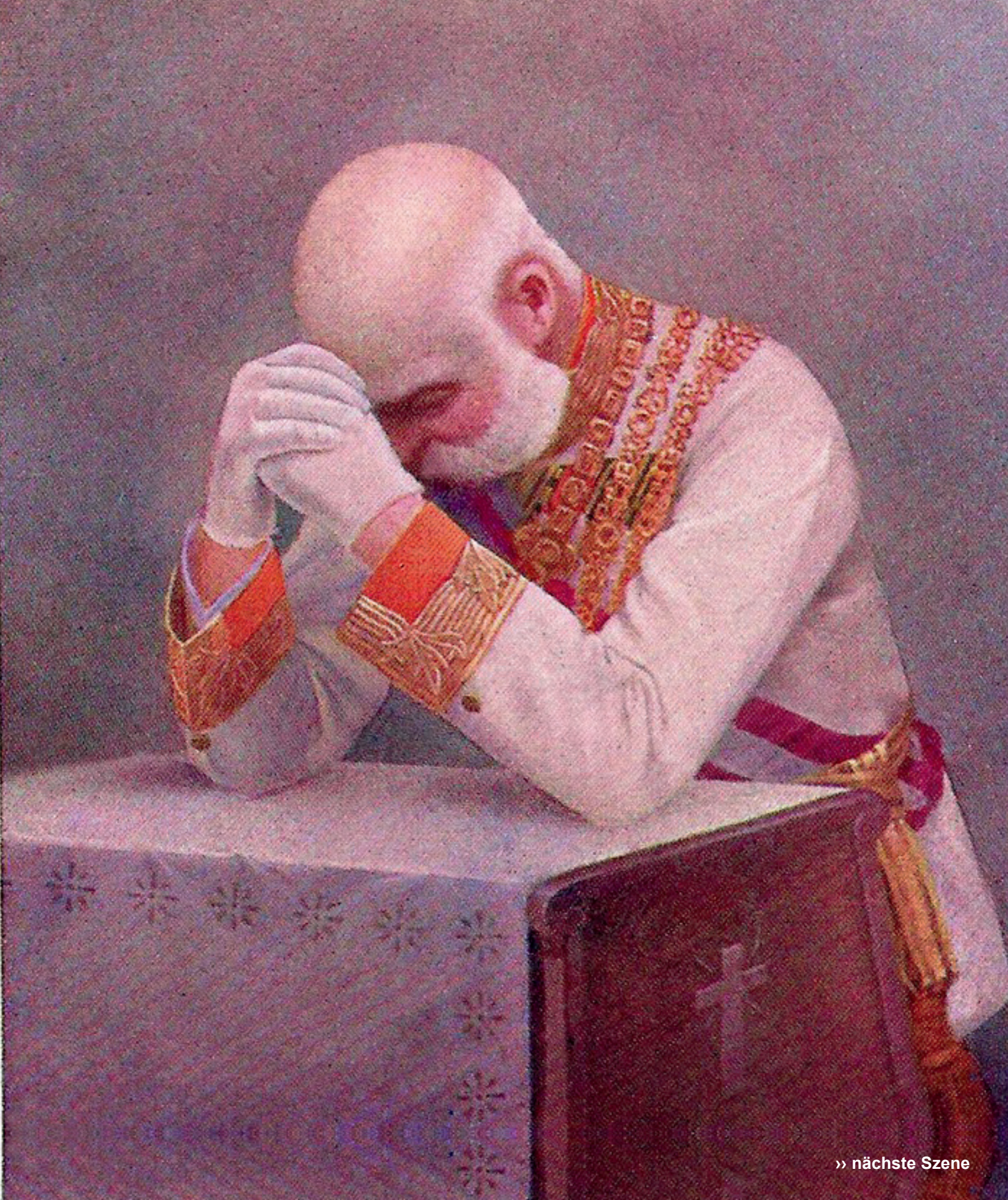
Nur Ärger, nix als Kummer,
oft krieg ich eine Wut.

In Ischl nur, im Summer,
da g'freut mich mancher Jud.
Der denkt, wie er nur Geld krieg'
– was der zusammenschart
in diesem saubern Weltkrieg!
Hätt' ich mir den erspart!

In der Geschichte steht es,
was immer mir geschicht,
und wie man immer dreht es,
sie bleibt das Weltgericht.

Den Narren gab ich Titel
dem Volk des Kaisers Bart.
Die blutigsten Kapitel
hab ich mir aufgespart.

Noch bisserl Blut sehn will ich,
man nimmt an Weisheit zu,
und justament erst spiel
ich Wirrwarr von Kotzebue!
Noch bin ich ja der Alte,
Lorbeer den Kopf behaart.
Dem Volk mich Gott erhalte!
Ihm, dem ja nichts erspart.



» nächste Szene